

Sechs Mythen über die Kaffeekapsel

Eine umfassende Umweltbilanz für Kaffee hat interessante Ergebnisse und Mythen zutage gefördert. Unter anderem, dass Alu besser ist als Bio-Plastik. Der Grund: Man kann es recyceln – und soll es auch.

TEXT THOMAS COMPAGNO

Mythos 1 Egal, welche Kapsel – ökologisch sind alle schlecht.

Falsch: Wer einen Kapselkaffee trinkt, ist ökologisch auf der sicheren Seite. Den grössten Anteil an der Ökobilanz einer Tasse Kaffee verursacht der Kaffee selbst, nicht die Verpackung. Und weil ein Vollautomat etwa 12 bis 15 Gramm Kaffee pro Tasse verbraucht, ist die Ökobilanz eines Kapselkaffees, der mit 5 bis 7 Gramm auskommt, um etwa ein Drittel besser.

deshalb gross. So landen viel zu viele Plastikkapseln im Bio-Müll, die nicht verrotten. Und die Bio-Plastikkapsel ist trotz der Angaben der Hersteller nicht vollständig kompostierbar.

Mythos 3 Die Bio-Plastikkapsel hat die beste Ökobilanz.

Falsch: Das hätten selbst die kritischsten Konsumenten nicht

geglaubt: Die Bio-Plastikkapsel hat die schlechteste CO₂-Bilanz aller Kapseln, und zwar dann, wenn sie auf dem Kompost landet. Wird sie verbrannt, gewinnt man immerhin etwas Energie, was die CO₂-Bilanz leicht verbessert. Der Grund: Sie braucht Zusatzverpackung und ist aufwendig in der Herstellung.

Mythos 4 Die Alukapsel ist unökologisch, auch wenn sie recycelt wird.

Falsch: Die Alukapsel ist sehr ökologisch. Weil Alu den Kaffee dicht verpackt, ist keine zusätzliche Verpackungshülle nötig. Ausserdem weist die Alumi-

Mythos 2 Die Bio-Plastikkapsel ist der ökologische Durchbruch!

Falsch: Bio-Plastikkapseln sind eine heikle Sache. In Kompostieranlagen sind sie nicht gern gesehen, weil man sie optisch nicht von normalem Plastik unterscheiden kann. Die Verwechslungsgefahr ist

Kaffeekapseln sind beliebt, geben aber viel Abfall. Bei recycelten Alukapseln ist die Ökobilanz besser.



umkapsel bei der Produktion die geringsten Emissionen aller Kapseln auf. Dazu kommt der Materialgewinn, der beim Recyceln sehr gross ist. Fazit: Die recycelte Alukapsel hat die beste CO₂-Bilanz.

Mythos 5 Aus gebrauchten Kapseln kann man keine neuen Kapseln produzieren.

Falsch: Da Aluminium ein reines Metall ist, kann man es verlustfrei und endlos recyceln. Aus aufbereitetem Aluminium entstehen Fensterrahmen, Flugzeugteile oder wieder Kaffeekapseln.

Mythos 6 Das Sammeln und Zurückbringen der Kapseln ist mühsam.

Falsch: Die Alukapseln kann man in alle Coop-Supermärkte zurückbringen, ebenso in alle Nespresso-Shops. Daneben gibt es auch gemeindeeigene Recyclingstellen. Das sind rund 3700 Rückgabestellen in der ganzen Schweiz. So muss man die Kapseln nicht lange zu Hause lagern. ●



TATEN statt WORTE

TAT NR.51

80 Prozent der Abfälle verwerten wir wieder

In unseren Supermärkten trennen wir Wertstoffe konsequent und recyceln sie. Dadurch verwerten wir 81 Prozent der betriebseigenen Abfälle wieder (Stand: Ende 2019). In der gesamten Schweiz werden gemäss Statistik des Bundesamtes für Umwelt erst 52 Prozent aller Haushaltsabfälle wiederverwertet (Stand: 2018).

www.taten-statt-worte.ch/51

DAS PASSIERT MIT GEBRAUCHTEN ALUKAPSELN

1. Die Kundinnen und Kunden bringen die gebrauchten Alukapseln zur Recyclingstelle.
2. Die gesammelten Kapseln aus allen Recyclingstellen gelangen nach Moudon VD zur Firma Thévenaz-Leduc.
3. Dort werden sie in einem ersten Schritt getrocknet, danach kommen sie in den Shredder.
4. Ein grosses Sieb trennt dann die Aluteile vom Kaffeepulver.
5. Der Kaffee geht in eine Biogas-Anlage in Henniez VD, die Wärme und Strom für 1500 Haushalte produziert.
6. Das Aluminium wird in Giessereien eingeschmolzen und zu neuem Aluminium gegossen. Aus ihm können neue Aluprodukte hergestellt werden – auch Kaffeekapseln. Das Recycling von Aluminium verbraucht im Vergleich zur Produktion von neuem Aluminium 95 Prozent weniger Energie.

Ohne Torf ins Beet

Er wird als Heizmaterial, zur Bodenverbesserung oder bei der Whisky-Herstellung genutzt: Torf. Doch sein Abbau schadet der Umwelt, denn Torf bildet sich nur sehr langsam in Mooren, die als Feuchtgebiete wichtige Funktionen haben: Sie speichern rund ein Drittel der weltweiten Kohlenstoffvorräte – doppelt so viel wie alle Wälder der Erde. Zudem sind die torfhaltigen Böden der Moore Lebensraum für seltene Pflanzen und Tiere.

Darum sind seit 2013 die Blumen- und Pflanzenerden der Coop-Eigenmarken und seit 2019 das gesamte Erden-sortiment von Coop torffrei. Das Bundesamt für Umwelt hat nun das Ziel, dass auch die Gärtnereien bei der Produktion von Setzlingen und Pflanzen so weit wie möglich auf Torf verzichten. Coop geht auch hier voran und bietet bereits in diesem Jahr torffreie Bio-Gemüsejungpflanzen im Topf an, die entsprechend am Etikett gekennzeichnet sind. Damit leistet Coop einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung der Moore – auch ausserhalb der Schweiz. WIM

www.taten-statt-worte.ch/177